

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Vertrieb 3 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.— M., vierteljährlich 2.— M. Durch Träger und ausw. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. ohne Postgebühr. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckverlagshaus: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Nassau 35 Pf., Restlandteile 1.— M.; außerhalb 30 Pf., Restlandteile 1.20 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 282.

Donnerstag, 6. Juni 1918.

72. Jahrgang.

# Unveränderte Lage an der Westfront.

## Wirtschaftliche Experimente der Maximalisten.

Von E. A. D.

Die schwersten Erschütterungen, die dem russischen Wirtschaftsleben durch die maximalistische Revolution angefügt worden sind, waren wohl die Verfügungen über die Kontrolle der Fabriken durch Arbeiterkomitees und die bald darauf erlassene Verfügung über die Nationalisierung der Banken und Annahmierung der Staatsanleihen. In Anknüpfung an die beiden letzten Erlasse erließen dann das Dekret, welches jegliche geschäftlichen Operationen mit Bank- und Industrieaktien verbot.

Die Verwirklichung dieser in das Innerste des Wirtschaftslebens eingreifenden Verfügungen ist natürlich im Sinne der Geschehnisse bis heute noch nicht gelungen. Wohl aber hat es an den verschiedenartigsten Versuchen in dieser Richtung nicht gefehlt, und diese Versuche allein haben es vermocht, einem großen Teil der russischen Industrie das Lebenslicht auszublasen und das Wirtschaftsleben auf Jahre hinaus zu lähmen.

Die Verfügung über die Kontrolle der Fabriken durch Arbeiterkomitees bezweckte ursprünglich, den Arbeitern die Möglichkeit zu geben, bei Ablehnung erhöhter Lohnforderungen von Seiten der Fabrikverwaltung, die Berechtigung einer Ablehnung nachzusprechen und eine Schlichtung der Fabrik zu verhindern, wenn sich die Verwaltung auf den Standpunkt stellte, daß die Fabrik bei den geforderten Löhnen nicht existieren könne. Im letzteren Falle übernimmt dann das Arbeiterkomitee die Leitung der Fabrik. Derartige Arbeiterkomitees wurden in allen Fabriken ins Leben gerufen.

Die Nationalisierung der Banken äußerte sich in der Praxis darin, daß die Maximalisten sämtliche Banken Petersburgs militärisch besetzen ließen und für jede einen Kommissar ernannten, der die Operationen der Bank zu überwachen hatte. Das Ergebnis war ein Proteststreik der Bankbeamten, was seinerseits eine völlige oder teilweise Schließung der Banken wegen Personalmangels nach sich zog. Erst nach einiger Zeit gelang es den maximalistischen Kommissaren, neues Personal zu gewinnen und einen Teil der Bankoperationen wieder aufzunehmen und zwar die Auszahlungen vom Girokonto. Die Banken waren somit nicht anders als Laubhütten geworden. Dabei durften Privatpersonen eine zeitlang überhaupt nichts, nachher bloß 125 Rubel wöchentlich von ihrem Konto abbekommen. Größere Summen durften nur auszuführt werden, wenn sie für Lebenszwecke gebraucht wurden, und es war jedesmal eine entsprechende Bescheinigung der betreffenden Arbeiterkontrollkomitees der Fabriken nötig, die von ihrem Konto Geld abheben wollten.

Sämtliche Privatbanken hörten auf, als solche zu bestehen und wurden Abteilungen der Russischen Nationalbank; wie die frühere Staatsbank jetzt heißt. Die Nationalbank hatte die Aufgabe, ihre neuen Abteilungen täglich mit Bargeld zu versorgen, um sie wenigstens in ihrer Eigenschaft als Zahlstellen erhalten zu können. Einzahlungen von Seiten des Publikums hatten unter den bestehenden Verhältnissen natürlich aufgehört, und gleichzeitig hatten die russischen Staatsbürger aller Parteien sich das Zuerstehen abgewöhnt. Die Regierung griff nun zu dem einzigen übrig gebliebenen Ausweg der Notenpresse. Die Staatsdruckerei arbeitete mit Tag- und Nachtschichten und fabriizierte durchschnittlich 25 Millionen Papiergeld täglich, deren Wert fast mit derselben Geschwindigkeit, mit der sie herbeigeholt wurden, auch sank. Die fabelhafte Teuerung, die in Rußland herrscht, ist nicht so sehr auf einen Warenmangel, als wie auf die Entwertung des Rubelkurses im Inlande zurückzuführen.

Es würde zu weit führen, alle die Folgen zu schildern, die eine derartige Wirtschaftspolitik bereits angeht hat. Ich will mich deshalb auf ein einzelnes Beispiel beschränken, welches die durch die neuen Verhältnisse verursachte Lage der Industrie grell beleuchtet. Eine Fabrik in Petersburg, die etwa 8000 Arbeiter beschäftigte, verweigerte die Bewilligung der erhöhten Lohnforderungen ihrer Arbeiter, nachdem sie im Laufe von zwei Monaten den Lohn zweimal, erst um 50 Prozent und dann um 60 Prozent erhöht hatte, mit der Begründung, daß eine weitere Erhöhung der Löhne die Existenz der Fabrik gefährde. Auf Grund dieser Weigerung übernahm nun das Arbeiterkontrollkomitee die Ver-

waltung des Wertes, denn geschlossen werden darf ein Betrieb nur dann, wenn nachweislich kein Rohstoff vorhanden und nicht zu beschaffen ist. Die Forderungen der Arbeiter wurden jetzt natürlich bewilligt. Das hergestellte Produkt stellte sich jedoch so teuer, daß es nicht einmal zum Selbstkostenpreis vertrieben werden konnte. Die Einnahmen blieben aus und die Löhne, die mittlerweile nochmals erhöht waren, wurden fortlaufend aus den in Petersburg an den deponierten Kapitalien der Fabrik gezahlt. Am Februar dieses Jahres waren diese Kapitalien erschöpft, und man nahm nun an, daß die so erfolgreiche Tätigkeit des Arbeiterkomitees beendet wäre. Weit gefehlt! Man hatte ausfindig gemacht, daß der betreffende Industrielle sein Privatkapital in einer Bank hatte. Dies Kapital war für ihn, als Privatperson bis auf 125 Rubel wöchentlich gelehrt dem Arbeiterkomitee war es für Lohnzahlungen in beliebiger Höhe disponibel. Die Fabrik arbeitete also weiter, und die Löhne wurden aus dem neu eröffneten Fonds gezahlt. Bis er erschöpft war. Jetzt wurde die Fabrik geschlossen. Dem Besitzer verblieben einige Speicher mit minderwertiger unzahlbarer Ware und die abgenutzten Maschinen.

Der eben geschilderte Fall steht durchaus nicht vereinzelt da, wenn es natürlich auch nicht allen Fabriken so ergangen ist. Bedeutend besser waren die Verhältnisse, die das Glück hatten, infolge von Rohstoffmangel ihren Betrieb einstellen zu dürfen. Allerdings waren sie verpflichtet, den Arbeitern bei der Entlassung den Lohn für 3 Monate im Voraus zu zahlen, doch war dies von zwei Neben immer noch das kleinere.

Wenn die durch derartige Zustände hervorgerufene Arbeitslosigkeit bis jetzt noch nicht zu einer Katastrophe geführt hat, so ist dies darauf zurückzuführen, daß ein großer Teil der russischen Arbeiter auswärts wandern mit Landbesitz sind, die dann in solchen Zeiten auf ihre Dörfer zurückwandern. Der andere Teil der Arbeiter findet gewöhnlich bei Schließung der Fabrik feste Anstellung in der roten Garde mit einem monatlichen Gehalt von 25 Rubeln. Es ist natürlich selbstverständlich, daß ein Staat, der außer den Erzeugnissen seiner Notenpresse keine Einkünfte hat, nicht imstande ist, sich auf die Dauer den Luxus derartiger Garantien leisten zu können. Der unausbleibliche finanzielle Kollaps wird auch dieser roten Herrlichkeit, wie so vielen anderen, ein unfaßliches Ende bereiten.

Mit Volkswut geht Rußland diesem Kollaps entgegen, und je schneller er eintritt, um so eher ist mit der Wiederherstellung halbwegs geordneter wirtschaftlicher Verhältnisse zu rechnen.

## Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 5. Juni. (Ämtlich.)

An der Schlachtfrente ist die Lage unverändert.

## Die Lage im Westen.

Amsterdam, 5. Juni. (T.-U.-Tel.)

Die Berichte aus Paris und London über die Lage der Westfront betonen, daß augenblicklich eine Art Stillstand in die Operationen gekommen ist. Man bemerkt aber einstimmig, daß sie mit neuen Kräften wieder einlehen würden. Man hebt hervor, daß die Gefahr noch nicht vorüber sei. Der Pariser Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterd. Cour.“ meldet seinem Blatte, daß man in Paris eine Ausdehnung der Schlacht seitens der Deutschen erwartet, um die Truppen der Alliierten schakeln zu lassen. (Die Pariser Erwartung dürfte zutreffend sein. Die beiden vorangegangenen Teilkonflikte dauerten solange, bis nach der Aufsicht der Obersten Heeresleitung genügend feindliche Truppen schakelt waren, deren Zermürbung offenbar das erste Ziel der deutschen Angriffe war. Die derzeitige Offensive hat vermutlich dasselbe Ziel. Den Feinden wird dann Gelegenheit geboten, sich den Kopf über den Ausgangspunkt eines neuen Stoßes zu zerbrechen. Diese Taktik der Obersten Heeresleitung hat sich sehr bewährt, sie hat große Erfolge bei verhältnismäßig geringen Verlusten erzielt.)

## Schweres Artilleriefire im Marnetal.

Paris, 5. Juni. (T.-U.-Tel.)

Nach französischem Eingeständnis liegt der größte Teil des Marnetales unter schwerer deutscher Artilleriewirkung. Die Verbrüderung der deutschen Front an der Marne hat eine völlige Sperre des Marnetales bewirkt.

## Deutsch-englische Austauschverhandlungen.

Berlin, 5. Juni. (Wolff-Tele.)

Am 6. Juni werden voraussichtlich die bereits seit einiger Zeit angefangenen Verhandlungen über die Gefangenensfrage zwischen den Deutschen und den englischen Delegierten unter der Leitung der niederländischen Regierung im Haag beginnen. Auf beiden Seiten der Verhandlungen besteht das Bestreben, auf möglichst weitgehender Grundlage die schwebenden Fragen einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Es ist, wenn die Verhandlungen in diesem Geiste geführt werden, zu hoffen, daß einer beiderseitigen Rast Arbeitsaufnahmen, Internierter und Zivilpersonen die Freiheit wiederzugeben und das Los der Gefangenen erleichtert wird. Es kann aber dem Geiste der Verhandlungen nicht zuträglich sein, wenn gleichzeitig nebenher, wie das in der Nordsee-Krisenfrage in allen Tonarten bis jetzt der Fall ist, die Apathie, der Wahrheit und Gerechtigkeit widersprechenden Anarchie über die Gefangenensbehandlung in Deutschland erheben. Es dürfte im Interesse des guten Verlaufs dieser Verhandlungen liegen, wenn auf diesem Gebiet auch die gesamte Presse mindestens während der Verhandlungen das unwürdige Treiben unterlassen würde.

## Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 5. Juni. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verkündet: Außer Artillerieaktivität keine Kampfhandlungen von Belang. Der Chef des Generalstabes.

## Politische Kämpfe in Italien.

Rugano, 5. Juni. (T.-U.-Tel.)

Nach einer Meldung der „Tribuna“ wird die Wiederaufnahme der Kammerverhandlungen erst am 10. Juni erfolgen. Die Parteien verhandeln in einer aus ganz Italien befristeten Delegiertenversammlung ihren energetischen Beschluß, die Regierung zur Annahme ihres Programms zu zwingen, das auf absolute Diktatur hinausläuft. Andererseits haben sich die allseitig parlamentarische Union und die Sozialisten über eine Abwehraktion gegen die Faschisten und die Regierung verständigt.

## Sieg der Regierungspartei in Rumänien.

Bukarest, 5. Juni. (T.-U.-Tel.)

Die Senatswahlen ergaben, wie man erwarten konnte, einen allseitigen Sieg der Regierungspartei. Zu wählen waren 110 Senatoren. Die Konservativen erhielten allein 105 Mandate. Die Wahlen sind überall ruhig verlaufen. Heute beginnen die Kammerwahlen, wobei Peter Corp und seine Anhänger als Opposition auftreten. Die Carpathen kandidieren in allen fünf Bukariner Distrikten und stellen außerdem in elf anderen Distrikten weitere Kandidaten auf.

## Kämpfe in Sibirien.

London, 5. Juni. (Wolff-Tele.)

Neuer erfährt aus Peking vom 2. 6.: Semenovs Artillerie wurde durch Vernichtung der Brücke über den Onon aufgehalten. Insofern er nur imstande war, kleine Kavallerieabteilungen auszusenden, um die Eisenbahn, die an Karginstaja vorüberfährt, zu besetzen. Da die Volkswelt in Gbita so wenig Widerstand fanden, nahmen sie Angoda an und warfen Semenovs Abteilungen über das rechte Ufer des Onon zurück. Eine Kavallerieabteilung rückte aus dem Amurgebiet zwischen Sika und Argoon vor und bedroht Semenovs Verbindungen.

Rotterdam, 5. Juni. (T.-U.-Tel.)

Nach einer Depesche aus London meldet die „Times“ aus Peking, daß die Volkswelt, die an der chinesischen Grenze mit den Truppen Semenovs kämpften, weitere Verstärkungen von Sibirien erhalten und vielleicht auch von einigen deutschen Gefangenen erhalten haben. Immer mehr verliert die Volkswelt Gelände.

## Verlängerung des englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages.

Washington, 4. Juni. (Wolff-Tele.)

Renstermeldung: Der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag, der im Jahre 1908 geschlossen worden ist, ist für weitere fünf Jahre erneuert worden.

## Deutscher Reichstag.

(Eig. Drahtbericht der „Wiesbadener Zeitung“.)

Berlin, 5. Juni.

Im Bundesrat: v. Payer, v. Rastat, v. Wriedberg. Vizepräsident Paasche eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 22 Min.

Als Vorlage ist der Friedensvertrag mit Rumänien eingebracht.  
Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstags.  
Danach sollen die Abgeordneten nach der bisherigen 300 M. 800 M. erhalten. Dementsprechend soll auch bei Versammlungen ein höherer Beitrag, statt 30 M. 30 M. in Abzug gebracht werden.

Hg. Dove (Fortf. Sp.) empfiehlt die Bewilligung einer Aufwandsentschädigung für den ersten Präsidenten. Jetzt, wo der Posten unbesetzt sei, wäre der richtige Augenblick dafür. Es könnte vorkommen, daß eine, für den Posten des ersten Präsidenten geeignete Persönlichkeit aus wirtschaftlichen Gründen das Amt nicht annehmen könnte.

Hg. Graf Westphal (Fortf.): Wir wünschen nicht, daß der rein ehrenamtliche Charakter des Präsidentenpostens irgendwie beeinträchtigt werde.

Staatssekretär Balkas: Die verbündeten Regierungen haben zu der Anregung noch nicht Stellung nehmen können. Ich glaube aber doch, hoffen zu dürfen, daß wir dem Grundgedanken zustimmen können.

Die Vorlage wird sofort in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Danach wird die Ausprache über den Belagerungszustand und die Zensur fortgesetzt.

In dreihundertvier Reden bringt Hg. Gothein (Fortf. Sp.) viele Einzelfälle vor, in denen der fortschrittlichen Presse auch die Verurteilung von Redaktionen und Broschüren verboten oder eingeschränkt worden sei, während die Schriften der Deutschen Vaterlandspartei ungeschoren hätten verbreitet werden können. Die Schaffung einer Reichsvereinigung sei ein Schlag ins Wasser gewesen. Sie hätte nicht das Geringste genützt.

General v. Briesner wendet sich dagegen, daß von militärischen Stellen der Verammlungsbericht entworfen, bearbeitet würde. Am letzten Jahre hätten 11 111 Verammlungen stattgefunden. Berichten worden seien 91. Davon seien auf die Vaterlandspartei 849 beziehungsweise 14 und auf die Gewerkschaften 2749 beziehungsweise 19 entfallen.

Oberstleutnant von den Perch widerpricht dem Vorschlag des Abgeordneten v. Nidoboden über die Behandlung der heimischen Presse gegenüber der in den besetzten Gebieten.

Hg. Graef (Fortf.) erklärt, es sei in der Zensurfrage schon wesentlich besser geworden.

Nächste Sitzung Donnerstags 1 Uhr.

Tagesordnung: Wahl des Präsidenten, Fortsetzung der heutigen Beratung.

### Preussischer Landtag.

(Sig. Drahtbericht der Wiesbadener Zeitung.)

Berlin, 5. Juni.

Am Ministertisch: v. Eichenbar-Katze.  
Präsident Graf Schwerin-Pömnitz eröffnet die Sitzung um 12.30 Uhr.

Die zweite Beratung des Staatshaushaltsplanes wird beim Haushalt der

### Schlußverwaltung

fortgesetzt.  
In einem Antrag der Staatshaushaltskommission wird u. a. die Förderung der Rastplatzbauten und die Vermehrung des Pferdebestandes gefordert.

Hg. Wendlandt (natl.): Die aktiver Artikel des Abgeordneten Böck an den Maßnahmen der Schlußverwaltung war unbegründet. Diese hat alles getan, was möglich war, um die Verbeugung zu bewahren.

Hg. v. Bonin - Reustein (konf.) fordert die Erhöhung der Remontebudgets.

Hg. v. Verken (freil.): Die Landwirtschaft braucht schwere, fallbürtige Pferde. Die Rastplatzbauten kann vom Privatkapital besser gefördert werden als vom Staat.

Oberlandratsminister v. Dettmar: Wir befinden uns bereits auf dem Wege, den der Abgeordnete v. Verken zur Förderung der Rastplatzbauten verlangt hat. Wir sind auch bereit, dafür zu sorgen, daß Chirophen drauabzogen Ader erhält.

Der Etat wird angenommen und der Antrag der Kommission angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrags v. Kessel (konf.)

und Genossen über die Regelung des Patenverlehrs im Lande. In einem Antrag der Kommission wird die Reduzierung der dafür zu tragenden Kosten, daß der Patenverkehr im Lande mit allen Mitteln erleichtert und verbilligt werde. Ferner wird in dem Antrag der Ausbau des Patenverkehrs, namentlich zur Erleichterung der Fern- von einer Bahnverbindungen liegenden Bezirken wie auch zur Hebung der Landwirtschaft gefordert.

Der Antrag wird nach kurzer Aussprache in der Fassung der Kommission angenommen.

Es folgt die Beratung des

### Saushalts der weltlichen und Unterrichtsangelegenheiten.

Bei der allmählichen Besprechung sind Redner, die zum Wort vorgerückt sind, nicht anwesend. Ander erklären, nicht sprechen zu wollen, weil sie nicht vorbereitet sind, in der Annahme, der Kultusetat würde heute noch nicht zur Beratung kommen.

Nach allgemeinen Ausführungen der Hg. Graef (Fortf. Sp.), Hr. v. Graue (Fortf. Sp.) und Hensel (konf.), der erklärt, der Sozialismus habe unheilvolle Wirkungen erzeugt und müsse nach dem Krieg wieder verschwinden, wird die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.  
Schluß 1/2 Uhr.

Berlin, 5. Juni. (Wolff-Tele.)

Der Kellereiausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß, dem Haupte vorzuschlagen, daß die vierte Lesung des Verfassungsgesetzes am 11. Juni stattfinden und die Vollziehung am vorhergehenden Montag für nachmittags 3 Uhr in Aussicht genommen wird damit die Parteien Gelegenheit zur Beratung der eventuellen Beschlusseinsparungen haben. Sollte die vierte Lesung Verschiebungen wegen die dritte Lesung erlauben, und dadurch eine fünfte Lesung notwendig werden, so ist hierfür der 3. Juli in Aussicht genommen eventuell der 4. Juli, sofern die vierte Lesung sich auch noch auf den 12. Juni erstrecken sollte.

### Herrenhaus.

(Sig. Drahtbericht der Wiesbadener Zeitung.)

Berlin, 5. Juni.

Am Ministertisch: Friedberg, Drews, Spahn.  
Präsident Graf von Arnim-Boitzenburg eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr und widmet den seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder, sowie dem verstorbenen Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf warme Nachrufe.

Ren berufen in das Haus sind v. Wedel, Graf von Sponwald und Kahl zu Stolberg-Koslow.

Präsident Graf von Arnim-Boitzenburg: Ich habe Ihnen ferner eine Mitteilung zu machen, welche Ihr allezeitiges, lebhaftes Bedauern hervorgerufen wird. Unser hochverehrter erster Vizepräsident, Excellenz v. Pöcker, hat mir mitgeteilt, daß er durch sein zunehmendes Alter und die dadurch verursachten Beschwerden verhindert sei, sein Amt weiterzuführen. 23 Jahre hat Excellenz von Pöcker als zweiter und 10 Jahre als erster Vizepräsident an der Spitze des Hauses gestanden. Da er leider heute nicht unter uns weilt, werde ich ihm unsern Dank für das, was er für uns getan hat, in geeigneter Weise zum Ausdruck bringen. Die Neuwahl wird in der nächsten Tagung des Hauses stattfinden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt Graf von v. Bartenburg einen Antrag richtig, der ihm in seiner Rede am 3. April zur Polenspolitik unterlaufen ist. Er habe damals behauptet, daß Sienkiewicz die vruskischen Untertanen Polens zum Bruch des Bündnisses aufgefordert habe. Ein Brief der Witwe des Dichters habe ihn überzeugt, daß er zu seinem Bedauern irreführlig worden sei.

In zweiter Abstimmung gelangt das, die Verfassung abändernde Gesetz, wodurch die gegenwärtige Legislaturperiode des preussischen Landtages um ein Jahr verlängert wird, zur Annahme.

Der Gesetzentwurf über die Festsetzung von weiteren 3 Millionen Mark Beihilfen zu den Volkshilfsausgaben der Gemeinden und der Gemeindeverbände wird angenommen, ebenso der Entwurf des Eisenbahnangebots.

In einmaliger Schlußberatung wird der Gesetzentwurf betreffend Ergänzung des § 37 Absatz 2 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der veränderten Fassung angenommen, die ihm das Abgeordnetenhaus zugesprochen hat.

Die Vorlage über die Anrechnung des Kriegsdienstes auf das Besoldungsdienerstellen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen ist Vorlage über Kriegs-

zuschüsse für Notare, Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher und zu den Gerichtslosten, und über die Niederlegung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer gelangen zur Annahme.

Nach Erledigung einiger weiterer, kleinerer Vorlagen geht das Haus über die Petition des Verbandes katholischer Kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands zu Essen zur Tagesordnung über.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.  
Nächste Sitzung unbestimmt.

## Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 6. Juni.

### Die Opferwoche.

Die erste Annahme soll unseren Kriegsheldinnen gehören. Sie, die für uns Gesundheit und gerade Glieder geopfert haben, sollen nun als kleines Zeichen des Dankes der Heimat durch ein Opfer der Dabeimgebliebenen, freilich gering im Vergleich zu dem, das sie uns brachten, für das, was wir ihnen danken, entschädigt werden. Im Zeichen der Ludendorffschen will die Heimat ihren Söhnen, die sie vor Verwundung und namenlosem Elend bewahrt haben, ihren Dank abrichten. Nur wenn alle zur Ludendorffschen beitragen, wenn jeder freudig das gibt, was er tragen können, werden wir unseren Kriegsheldinnen eine neue Zukunft erschließen können. Jeder muß das Bewußtsein haben: „Auch du hast nach deinen Kräften zu dem großen Werk beigetragen.“ Deshalb gehe jeder so reich als möglich und laute in den Männern, die ihr Leben verloren haben, seinen Dank.

Militärisches. Zu Leutnants der Reserve wurden befördert: Bizefelm, Adam (Wiesbaden), d. A., Bizefelm, Erdres (Wiesbaden) i. Feldart.-Reg. 55. d. oen. Regt., Grubn (Wiesbaden), Feldwilt., zum Leutn. d. Pandw.-Auf. 2. Aufgeb. ernannt.

Staatliche Leims- und Klebstoffverorgung. Wir machen darauf aufmerksam, daß vom 1. bis 15. Juni auch die Bedarfsmeldungen für Klebstoffe (Kleber, etc.) für die Zeit von Juli - September 1918 zu erfolgen hat.

Talpenhies Konzertsaal in der Zitadelle läßt sich nicht nur auf das unterhaltungsstrebende Publikum eine große Anziehungskraft aus. Das Lokal ist insbesondere voll besetzt. Kein Zweifel, die musikalischen Darbietungen. Die an dieser Unterhaltungsstätte mit täglich wechselndem Konzertprogramm zu Gehör gebracht werden, finden in weitesten Kreisen Anerkennung und Beifall und reizen immer aufs neue zum Wiederkommen. Diesen Anlaß finden auch die Programmbelegungen solistischer Art. Diesmal ist es die temperamentvolle Soubrette Anna Müller-Linke, die mit ihrem gewaltigen Humor für eine halbe Stunde heiterer Stimmung sorgt und sich im An die Herzen der Zuhörer erringt. Ganz ausgezeichnet wirkt auch der rätselhafte „Orfan“; halb Dame halb Herr, der einige ausgezeichnete Duette mit sehr sympathischen Stimmmitteln zum Vorne gibt, und ebenso kühnlichen Beifall findet auch der 14jährige Klavierkünstler Herbert Kühling, der mit haarensträubender Technik bizarrische Rhapsodien und Chopinische Kompositionen unter seinen kleinen Händen dem Fingerring entlockt. Ein Abend im Talpenhies Konzertsaal bietet also vielfältigen Genuß. Anna Müller-Linke tritt übrigens nur bis Freitag auf. Wir sie noch hören will, muß sich beeilen.

Sandalen aus alten Stiefeln. Jeder hat wohl noch ein Paar alte, durchgerissene, im Oberleder brüchige Stiefel oder Halbhuhe, deren Umänderung in eine lamole Sandale ziemlich einfach ist. Bei unbrauchbarer Sohle naselt man eine leichte Holzsohle auf. Dann schneidet man das Oberleder am Sohlenoberende zum Teil fort, derart, daß die Klappe vorn stehen bleibt und ebenso hinten die Umkleidung der Ferse mit dem der Schnürvorrichtung. Schluß größerer Festigkeit der Sandale läßt man, wenn angängig, einen Verbindungstreifen zwischen der Vorderkappe und dem Schnürwerk stehen, was aber nicht unbedingt nötig ist. Von dem selbst getriebenen Absatz einige Niele abgenommen und je nach Wunsch durch Gummirollen, Absatzhaken oder auch nur einige größere Niele (Touristen-Niele) erneuert. Und schon ist die Sandale fertig! - Vorsätze: Geldersparnis, z. B. für dauerhafte Ledermaterial, Förderung der Gesundheit und Vorbeugung für den Winter. In das Gerode unfluger und einflussloser Menschen darf man sich nicht führen.

## Heimat.

Nomon von Horst Bodemer.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gest gegen Mittag kam er heim, fidel wie immer.  
Uff, Frieda, bin ich müde!  
Warum machst du denn oehern in der Stadt?  
Ich hatte so unbändige Sehnsucht nach meinem Freund, dem alten Trebbiner!

So hieß der Getreidehändler, der ganz genau wußte, wie jeder ardhre Besitzer in der Nachbarschaft hand, und der auch nebenbei allerlei Geschäften machte.  
Gah du - achspiel!

Rein, mein Trautekies! Bloß ein bißchen Bier mit ein paar Spickern ausgenommen, sie waren die Leidtragenden! Veldater wurde das doch ums Herz nach Deins Worten. Sie merkte immer gleich, wenn er ihr etwas vorauslunkern versuchte.

Was wolltest du denn bei Trebbiner?  
Akerle! Ich hab ihm damals den Roggen auf dem Saum zu hilla verkauft. Die Preise haben ja mächtig angezogen, Trockenheit in Sachsen und Schlen, Saagelhasa und beständiger Regen in Westfalen und Hannover hat daran schuld. Der kleine Moritz hat mitaredet und geredet und an mich die Gewissensfrage gestellt, wenn er nun zu teuer gekauft, ob ich ihm dann vom Preise abgelassen hätte? Na, und da war ich ehrlich!

Du, das war doch nicht der eigentliche Grund zu der Spaciterfahrt!  
Gana sicher nicht! Hauptächlich Sehnsucht hatte ich nach seinem lauden Gesicht! Damals - hm, du wehst schon - hat ich ihn, mir die drei Tausender auf mein ehrliches Gesicht hin abgeraten! Gott, hat der Mann aredet und erklärt, warum er es nicht könnte! Nun dachte der Monsieur natürlich: geht kommt der Deim Vädery amarschiert, er hat den Wechsel irgendwo anders untergebracht und der Bekabschneider will nicht prolongieren; der Roggen steht famos im Preise, es gibt ein gutes Geschäft! Fürkierlich freundslich war er!

Gah doch nicht etwa - verkauft?  
Gott bewahre! Um fünf Kronen habe ich ihn geschädigt und ihm erzählt, wie aus es mir ginae!

Wäre es nicht besser, Deim, du stehest den Mann mehr an dich aufkommen?  
Trautekies, brissont wäre das! Und danach verfähre ich ja! Der alte Trebbiner will behandelt sein wie ein Biß, der aufknappen soll. Die Anael hin und her gewippt... Wagan mir die Deute nachlagen, was sie wollen! Daß ich

er verhebe, mit diesem Reitaosen umzuwehen, gibt mir mein arader Feind zu. Und wenn er Kartoffeln kaufen kommt, wird er mir den Schaden ericken, den ich beim Roggen gehabt habe, darauf kannst du dich verlassen!

Er rechte die Arme aus Seite, ariff nach dem Kreisblatt, das auf dem Tische lag, überflog es und lugte mit einemmale.

Donnerwien, hast du arlesen?  
Ich habe noch nicht in die Zeitung arlesen!  
Plakowen ist verkauft! Davon wühte oehern noch nicht einmal der Trebbiner etwas! Und an wen? In den Kreisferrn Hans Karl von Pleitinaen aus den russischen Ostprovinzen!

Striebe Vädery wurde gleich wie eine Kalkwand.  
Gah her!

Sie rih ihrem Bruder des Kreisblatt aus der Hand. Der Brannte sich arlossen eine Kigarette an.

Weißt du, was das heißt? Na, Hans Karl Pleitinaen, ache ausß Gana! Und ob das nicht sehr angenehm sein würde aus einem armen Hofherr die Baronin Pleitinaen auf Plakowen zu werden, das ist eine Soche, die mich abhilt nicht anach!... Wenn du dich über von deinem Schrecken erhalt hast, so würde ich mich freuen, du bliesest bald aus Freutschäften, denn der Roggen kaurt mir, und mein Beit reut sich auf mich, ich habe es diele Nacht schlecht behandelt!... Und im übrigen liebe Friede, schwere ich Urseffel! Wie du dich mit diesem Hans Karl hehst, ist deine Soche. Brauchst du aber einmal einen, der ihn, oder diesem Werner Mahrenbach den Stuhl vor die Türe setzt, elegant und mit weicher Hand, dann wende dich oehern an mich! Etwas möchte ich nämlich aern in absehbarer Zeit von meinem arohen Schuldforis bei dir abtragen! Der Reht bleibt so wie so noch veräblich arse!

Ariede laute sein Wort, Rit aufammengekliffenen Diven versieh sie schnell das Zimmer.

### 7. Kapitel.

Der Dekonomiekrat Grabi hatte sofort nach der Uebergabe Plakowen verlassen. Seine Möbel stellte er Pleitinaen bis zum Spätherbst zur Verfügung.

Reht ist Frute, als neuer Besitzer haben Sie da keine Zeit, an die Einrichtung zu denken! Ich will mir etwas die Welt anieken, auf dem Umweg über Karlsbad. Also leben Sie wohl, im Oktober auf Wiedersehen!

Pleitinaen war der Vorshias nur annehm. Mit dem Gutsinspektor, einem älteren Manne, der seit wovnala Jahren in Plakowen war, nahm er die Maßleiten zusammen ein. An Gangelwele litt er nicht; ein paar „Rach-

harn“ lernte er durch Zufall kennen, Besuche machte er noch nicht.

Dabei weilten seine Gedanken oft bei Arantein von Vädery. Gewiß hatte sie es erlitten, daß er in der Kreisstadt zu tun hatte, hoffte er sie zu treffen; araelich fuhr er immer heim, weil sein Wunsch sich nicht erfüllt hatte, dann brummte er vor sich hin: Wie ein verliebter Primaner! Aber diese Selbstbesättelung änderte ihn nicht, wieder zur Kreisstadt zu fahren, wenn irgend etwas zu erledigen war, was Zeit hatte oder ebenso auf sein Inspektor in Ordnung bringen konnte...

Woch auf Woche ains ins Fond, die Kartoffelernte begann. Da bekam er einen fünfkah verstaekten Geldbrief, Arantein von Vädery hatte ihn arsondt und dabei geschrieben:

Es ist die erste Rate - fünfhundert Mark -, im Januar hoffe ich wieder etwas senden zu können.

Dann folate der übliche Dank und unbesonderterweise Empfehlung von ihrem Bruder.

Ararlich wart Pleitinaen den Brief auf den Tisch. Das hieß doch nichts arderes, als oßich mir vom Solle! Sonst wäre doch eine kurze Aufforderung angebracht gewesen, sich in Schmoltenralen einmal sehen zu lassen. Das war keine angenehme Quistuna für seine Hilfsbereitschaft, in recht peinlicher Lage ritierlich gewöhnt. Na ja, oehern hatte sie ihn ja nicht, er hatte sich - bei Vädery betraachtet, sogar etwas aufdrinalisch - zur Verfügung mit seiner Briefstache oehent. Und aboenapoi an allen Ecken und Enden würde sie sich das Geld auch haben. Um zu erklären: Der Akteer ist mir lieber! - Versteht du?... Na, er verhand, setzte sich an Grabis alten Mahrenbachdreißiger und oultiere dem arandigen Arantein dankend den Empfang und empfahl sich sehr oehentlich.

Reht bloß noch mit Ruhhand, murmelte er vor sich hin. Wenn er auch die Rabe unsummenbelien mühte, noch einmal dränate er sich nicht auf. Anherdem verfolate er in der Zeitung sehr aufmerksam die Rubrik Ringavort. Dieser Mahrenbach heimte ganz nett ein, wenn es ihm auch nie aelano, einen der ersten arohen Preise zu gewinnen. Aber Aweiter war er doch dreimal bei ardhren Verankalungen arworden, wofür er Vöhen von hebertausend und annähernd sehtausend Mark erhalten hatte. Was für Unforten drauf standen, davon hatte er natürlich keinen Schimmer; daß sie aus ein übliches Stämmchen ansmachen mühten, laate er sich... Refurkribia, wenn er auch nur von einem kleinen Erlöse Mahrenbachs las, ließ immer ein Ruden über seine Note. Da half kein höhnisches Lachen über sich selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Bild- und Bildgemäldesammlung. Heute Donnerstag nachmittags 3 Uhr werden die bildkundigen Damen...

Ordnung halten! Eine große Zahl Menschen hat die schlimmste Angewohnheit, schnell etwas aus der Hand zu legen...

Aus Nachahmung empfohlen! In Frankfurt sind seit am 1. Juni Frauen im Auftrage der Preisprüfungsstelle...

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 1932 und 1933, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 1134...

Lehrung über Wildfrüchte-Verwertung.

Auf Veranlassung der Reichsstelle für Gemüse und Obst fand in Bonn ein zweiter Lehrgang über Wildfrüchte statt...

Deutsches Turnen.

Der 2. Ariensporttag des Mittel-Rhein-Bezirks findet am Sonntag, den 9. d. Mts., vormittags von 9 1/2 Uhr ab...

Aus Nassau und Nachbargebieten.

5. Juni. Einbruchsdiebstahl. Nachts gegen 2 Uhr hatten in der Humboldtstraße zwei Einbrecher...

5. Juni. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen: Dem Eisenbahn-Betriebsmeister Georg Rosenkranz und Gustav Giller in Limburg...

5. Juni. Neuer Abt. Anstelle des verstorbenen Abtes P. Conradus Kolb wurde P. Subprior Dr. theol. Eberhard Hoffmann zum Abte des Zisterzienserklosters Marienstatt gewählt...

Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein.

Unter dem Vorsitz des Verbanddirektors, Geheimrats Dr. Albert Wiesbaden, wurde heute der 57. Verbandstag eröffnet. Im Jahre 1917 hat der Mittelrhein-Bezirk des Verbandes um eine Kreditgenossenschaft (Weilburg) und 15 Handwerker-Genossenschaften zugenommen...

Die Reihe der Vorträge eröffnete Verbandsdirektor Selzer in Wiesbaden mit einem Bericht über die neugründetste Abteilung für Handwerker-Genossenschaften...

Der junge Stratosse sogar die Anerkennung des Obersten Kriegsherrn gefunden hat. In dem Schreiben heißt es u. a.: Um Ihnen eine besondere Freude zu machen...

Wiesbadener Metallgewerbe

Für im Jahre 1917 ausgeführte Lieferungen im Werte von 1.188.000 Mark noch 585.000 Mark zu erhalten. Alle Geschwerden und Mahnungen sind, wie berichtet wurde...

Die Abteilung für Handwerker-Genossenschaften richtet an die Staatsbehörden, vor allem an die „Bund“ das dringende Ersuchen, nach lautmännlichen Grundrissen...

Es sprachen sodann Prof. Dr. Eräger über den Wiederaufbau des Handwerks und R. Leichter-Wiesbaden über „Erfahrungen mit Handwerker-Genossenschaften“...

Gericht und Rechtsprechung.

F. Preiselproben. Wiesbadener Strafkammer vom 5. Juni. Der 31-jährige Lehrer Gustav Sch. in Rombach, seit 6 Jahren verheiratet und Vater eines Kindes...

Vimburger Strafkammer vom 5. Juni. Der Kottenarbeiter Albert B. aus Hohenbach ist am 26. Januar in die Motorbude einer Firma in Endpel einsteigend und hat eine Schalltafel entwendet...

Pfannkuchen in Schmiedl. Wegen Aneinanderwerfens war der Fabrikant Paul Dahn in Berlin angeklagt. Der Angeklagte brachte eine Pfannkuchen-Schmiede in den Handel...

Sport.

Ordnung, der gute Dreijährige des Herrn S. Aufsemer, kommt am nächsten Sonntag im Grunewald im Preise von 1000 Mark wieder heraus...

Vermischtes.

Der „Schleichhändler“. Wieder eine Arienbergscheinung, die unter den Begriff der Umarmungen zwecks Beschaffung verbotener Genüsse gehört. In Leivats fand eine Versammlung der Saalnhaber statt...

Großer Torfmoorbrand in Böhmen. Nach Meldungen der Wälder aus Prag brennen seit Donnerstag die ausgedehnten Torfmoore bei Wittinau und die anliegenden Wälder...

Er konnte nur Gutes berichten und wurde - gewarnt. Ein englischer Fabrikant, der mit einer Unaarin verheiratet ist, besand sich bei Kriegsbeginn auf seinem ungarischen Besitz...

Der Kaiser und der Operationsplan eines Oberbefehlshabers. Die Berliner Wälder berichten, hat der Oberbefehlshaber v. der Albrecht-Direkt-Oberbefehlshaber in Russland einen Operationsplan für eine neue deutsche Offensive in Flandern entworfen...

Ein schweres Bootsunfall, dem zwei Personen zum Opfer gefallen sind, ereignete sich auf dem Kuruziner See. Am letzten Samstag, nachmittags kurz nach 5 Uhr...

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 5. Juni. Die Börse war anfangs etwas schwach, wurde aber später wieder fester. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent. Nachdem durch den Rückgang der Mark die meisten neutralen Devisenkurse sich weiter von der Parität entfernt hatten...

Frankfurter Börsenbericht vom 5. Juni. Die Börse eröffnete schwach infolge andauernder Realisationsneigung. Besonders unterlag der Rheinmarktrakt ärgerem Angebot...

Wienversteigerung. Bingen, 4. Juni. Hier fand heute die Natur-Weinversteigerung von Carl Erue & Co. Weinhandlung in Bingen a. Rh. statt. Ausgeboten wurden 58 Nummern 1917er Wein...

Table with exchange rates for Berlin, 5. Juni. Columns: Devisenmarkt, Telegrammübermittlungen, Gold, Brief, etc. Rows: Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Österreich-Ungarn, Bulgarien, Konstantinopel, Madrid und Barcelona.

Schriftleitung: Hermann Strauß. Verantwortlich für den Inhalt: Hermann Strauß. Druck u. Verlag der Wiesbadener Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H.

Bekanntmachung. Bei der am 31. Mai 1918 erfolgten Verlosung der Rückzahlung auf die 4 % Ausgabe der Stadtanleihe, Buchstabe C von 1.855.000 M vom 1. 8. 1900 wurden folgende Nummern gezogen:

Die Rückzahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der Stadthauptkasse, hier, bei der Kgl. Seehandlung (Preuss. Staatsbank) in Berlin...

Bekanntmachung. Die planmäßigen Tilgungen zum 1. Oktober 1918 beim 1. Februar 1919 auf die Anleihe der Stadt Wiesbaden:

Die planmäßigen Tilgungen zum 1. Oktober 1918 beim 1. Februar 1919 auf die Anleihe der Stadt Wiesbaden: Buchstabe B 3 1/2 % vom 1. 4. 1896 mit 107.800 M...

**Königliche Schauspiele.**  
 Koncerttag, den 6. Juni, abends 7 Uhr. 48. Vorst. Nr. 2.  
**Sollmanns Gedächtnis.**  
 Opern- und Schauspiel in 3 Akten, einem Vorspiel und Nachspiel von Jules Barbier. — Musik von J. Offenbach.  
 Musikalische Leitung: Herr Professor Mannsbach.  
 Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.  
 Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Regisseur-Ober-Inspektor Schlein.  
 Einrichtung der Kostüme: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Meyer.  
 Ende etwa 10 Uhr.  
 Freitag 7 Uhr, Ab. G.: 3. Vorst. d. Hof-Theater-Vorstellung: Des Meeres und der Liebe Wellen. — Samstag 7 Uhr, Ab. V.: Die Hofe von Stambul. — Sonntag 7 Uhr, Ab. N.: Der fliegende Holländer.

**Residenz-Theater.**  
 Operetten-Schauspiele — Direktor: Norbert Kasperer.  
 Stellvert. Direktor: Fritz Zepfloff.  
 Koncerttag, den 6. Juni. Abends 7.30 Uhr.  
**Reue!** Die tolle Komik. Reue!  
 Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Schaner.  
 Musik von Walter Rollé.  
 Spielleitung: Herr Direktor Fritz Zepfloff.  
 Musikalische Leitung: Albert Ding.  
 Besetzung:  
 Herrin Schellen . . . . . Rose Corn  
 Frau, ihre Tochter . . . . . Bill Schäfer  
 Herr, Kommerzienrat der Herrin . . . . . Renne Sosa  
 Walter von Gagenau . . . . . Eugen Prühl  
 Bedor, dessen Freund . . . . . Louis Hochmann  
 Ehrenfried von Gagenau, Walters Onkel . . . . . Dr. Alfred Klein  
 Johann, dessen Diener . . . . . Oscar Wogge  
 Präsident von Vercha . . . . . Rudolf Cuno  
 Waldwin Rose . . . . . Georg Rau  
 Genobia von Sommerloch, Pensionärin . . . . . Olga Pfeffer  
 Frau, Brauereibesitzerin . . . . . Gertrud Kluge  
 1. Mädchen . . . . . Elise Vertrand  
 2. Mädchen . . . . . Helene Weidner  
 3. Mädchen . . . . . Edith Weidner  
 Briefträger . . . . . Otto Berger  
 Pensionärinnen, Kurgäste und Abenteurer.  
 Der 1. Akt spielt in einem ländlichen Kurort, der 2. Akt in der Stadt-  
 wohnung der Herrin (etwa 11 Wochen nach dem 1. Akt), der 3. Akt in der  
 Villa des alten Gagenau eine Woche nach dem 2. Akt.  
 Ende gegen 10 Uhr.  
 Freitag, den 7. Juni, abends 7.30 Uhr.: Die tolle Komik.

**Kurhaus Wiesbaden.**  
 Donnerstag, den 6. Juni:  
 Vormittags 11 Uhr:  
 Konzert d. städt. Kurorchesters  
 in der Kochbrunnenanlage.  
 Leitung: Herr Konzertmeister  
 Wilhelm Sadony.  
 Nachmittags 4 Uhr:  
**Abonnements-Konzert**  
 Städtisches Kurorchester.  
 Leitung: Herr Konzertmeister  
 Wilhelm Sadony.  
 1. Ouvertüre zur Oper „Der  
 Kalif von Bagdad“  
 2. Introduction zur Oper „Die  
 Zaubervögel“ Mozart  
 3. Aus Kärntner Bergen,  
 Walzer Th. Koschat  
 4. Schwedische Bauernhochzeit,  
 Suite A. Södermann  
 5. Ouvertüre zur Oper „Die  
 Italienerin in Algier“  
 6. Der Wanderer, Lied  
 7. Fantasie aus der Oper  
 „Die Afrikanerin“  
 8. Rasch wie der Blitz, Galopp  
 Abends 8 Uhr:  
**Abonnements-Konzert**  
 Städtisches Kurorchester.  
 Leitung: Herr Hermann Irmer,  
 Städtischer Kurkapellmeister.  
**Johann Strass-Abend.**  
 1. Ouvertüre zur Operette  
 „Waldmeister“  
 2. Neu-Wien, Walzer  
 3. Potpourri aus der Operette  
 „Der lustige Krieg“  
 4. Quadrille aus der Operette  
 „Eine Nacht in Venedig“  
 5. An der schönen blauen  
 Donau, Walzer  
 6. Potpourri aus der Operette  
 „Die Fledermaus“  
 7. Freudensalven, Walzer  
 8. Radetzky-Marsch

**Kinephon.**  
 Trauerspiel in 3 Akten  
 Erst-Aufführung! „Gänse-Weiß“  
 In der Titelrolle: Lisa Welfe.  
 Schöne Naturbilder.  
**Leid durch Liebe.**  
 Trauerspiel in 3 Akten  
**MONOPOL**  
 Erst-Aufführung!  
 „Die Heimatlosen“  
 mit Leontine Kühnberg.  
 Schöne Naturbilder.  
 „Lu's Chefreuden“  
 mit Lu's Arronge.

**Rochfisten**  
**Rochschränke**  
 in allen Größen. (797)  
 H. Rossi, Wasmannstr. 3.  
**Gesucht leichter**  
**Selbstfahrwagen**  
 mit Verdeck und  
**Innenwagen**  
 möglichst Fabrikat **Strud.**  
 Angebote befördert **Georg**  
**Kruckh. Wiesbaden.**  
 Sonntag 4 Uhr im Kineton vor  
 der Wirtschaft auf der ersten Bank  
 Herrenkonzert stehen gelassen.  
 Abzugeben geg. hohe Belohnung.  
 F269) Landauer, Michelberg 1.

**SCHLANGENBAD**  
 im Taunus  
**Hotel Victoria**  
 Familien-Hotel I. Ranges.  
 Fernsprecher 20. 19684  
 Restaurant und Kaffee.

Für Wiesbaden  
**Alleinverkauf von**  
**ORIGINAL**  
**ORTELT'S**  
 Einkoch-  
 Apparate Gläser  
 u. Dampf-Fruchtsaft  
 Bereitung  
 Sind unerreicht in der  
 Beste der Gegenwart  
 Neu! OGI-Einkochgläser Neu!  
 schliessen garantiert ohne Gummiring.  
 Allererste Qualität mit massivem Rand.  
**WILH. HÖCKER**  
 WIESBADEN.  
 SCHILLERPLATZ 2  
 Grossküchen-Einrichtungen. 19625

**Möbel-Ankauf**  
 Herrschaftliche u. bürgerliche kompl. Einrichtungen,  
 einzelne Möbelstücke, sowie auch unmoderne gute Möbel, hässl.  
 Einrichtungs-Gegenstände, kompl. Kochkaffe  
 werden bei sofortiger Kasse und sehr hoher Bezahlung angekauft.  
**Möbelhaus Fuhr, Bleichstr. 34 u. 36.**  
 Telefon 2737. (1921)

**Südwestdeutsche Treuhandvereinigung e.m.b.H.**  
 Frankfurt am Main, Kaiserstrasse 10a  
 übernimmt auf Grund v. festen Abonnementverträgen  
 Aufstellung und Prüfung von Steuer-Erklärungen  
 Revisionen bei erfolgten Steuer-Veranlagungen  
 Einlegung von Rechtsmitteln bei unrichtig erfolgter Veranlagung  
 Gewissenhafte, fachkundige Beratung in allen Steuer- und  
 Stempelsachen unter besonderer Berücksichtigung  
 der Kriegs- und Besitzsteuern  
 Spezielle Bearbeitung für Steuerfragen der G. m. b. H.  
 und Aktiengesellschaften. [\*1274

**Gummiringe**  
 alle Grössen, in nur bestbewährter Qualität  
**Einmachglasöffner Stück Mark 1.50**  
 Wachstuche empfehlen  
**Baeumcher & Co.**  
 Langgasse 12. Ecke Schützenhofstr.

**Wiesbadener Holzbohlerei**  
 25 Marktstraße 25.  
 Wiederinstandsetzung von Schuhwerk aller Art  
 in kürzester Zeit. Gut und billig. 9542

Das unfehlbare  
**Dura Einmachemittel**  
 in Dosen, Dosenmittel, Obst- und Gemüsehaltungen erhältlich  
 Maaga-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Cempelhof

**Hohes Einkommen**  
 bei dauernder Selbstständigkeit.  
 bietet angesehenen Firmen, die einen volkswirtschaftlichen Bedarfs-  
 artikel herstellen (kein Nahrungs-mittel), der bei Verwaltungen,  
 der Landwirtschaft, der Großindustrie und Privaten bereits  
 alljährlich eingeführt und hervorragend begutachtet ist. Bewil-  
 ligt wird sofortbarer monatlicher Zuschuss von M. 2/300.— und  
 hohe Provisionen, sodas nach erfolgter Durchführung der Orga-  
 nisation ein Jahres-einkommen von ca. M. 12 000.— garantiert  
 werden kann. Gründliche Einarbeitung erfolgt. Angelebene  
 Herren, denen ca. M. 5000.— zur Verfügung stehen, erfahren  
 Näheres unter P 581 durch Gerlmann's Annoncen-Expedition.  
 Berlin W. 9.

**Bekanntmachung.**

Für das Jahr 1918 sind folgende Hauskollekten in der Stadt Wiesbaden genehmigt worden:  
**I. Bei allen Einwohnern:**  
 1. Diäten-Anstalt in Schenern,  
 2. Blindenanstalt in Wiesbaden,  
 3. Verein Kinderheim,  
 4. Waisenkollekte,  
 5. Verein zur Unterhaltung eines Wöchnerinnen-Hauses zu Wiesbaden.  
**II. Bei den evangelischen Einwohnern:**  
 1. Rettungshausverband,  
 2. Evangelisches Rettungshaus in Wiesbaden.  
 Die unter I und II genannten Sammlungen dürfen nur nach folgendem Kollektensammelpfan und der Sammelbezirksordnung stattfinden.

**Kollekten-Sammelpfan für die Stadt Wiesbaden.**

Sammel- bezirk	Sammel- zeit in Wochen	Januar			Februar			März			April			Mai			Juni			Juli			August			Septbr.			Oktober			November			Dezember		
		1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3			
1	2	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12			
2	2	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12			
3	2	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12			
4	2	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12			
5-6	3	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12			
7-8	3	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12			

RV, WA, BW, DV, KV, R, PH und W müssen zu gleicher Zeit 2 Kollektanten ausweisen.  
**Anmerkung 1.** Die festgesetzten Sammelzeiten gelten mit einem Spielraum von drei Tagen, so dass die Sammlungen drei Tage früher beginnen und drei Tage später endigen können als festgesetzt ist.  
**Anmerkung 2.** Die in obigem Sammelplan eingetragenen Buchstaben erklären wir wie folgt: Sch Diätenanstalt in Schenern, BW Blindenanstalt in Wiesbaden, W Waisenkollekte, RV Rettungshausverband, R Evangelisches Rettungshaus in Wiesbaden, P Diätenanstalt in Schenern, DV Diätenanstalt in Wiesbaden, GA Gustav-Adolf-Verein, WA Verein zur Unterhaltung eines Wöchnerinnen-Hauses zu Wiesbaden, HD Herborn-Dillenburg-er Erziehungsverein, PH Protestantischer Hilfsverein zu Wiesbaden, DV Diätenanstalt in Wiesbaden, KV Verein Kinderheim e. B. Wiesbaden.  
 Die Sammelbezirksordnung der Stadt Wiesbaden ist folgende:  
**A. Außenbezirke.**  
 Als solche gelten die jenseits der Wilhelm-, unteren Rhein-, Schwalbacher-, Röber- und Lammstrasse gelegenen Teile mit den sie begrenzenden Seiten der genannten Straßen.  
 1. Sonnenberger Straße Südseite bis Eisenbahn (jetzt Kaiserstraße) 15 Tage  
 Ostseite, anfangend mit Sonnenberger Straße  
 2. Von Eisenbahn (jetzt Kaiserstraße) Westseite, bis obere Rhein-  
 strasse — Rheingauer Straße Südseite, anfangend an der Eisenbahn  
 (jetzt Kaiserstraße) 15 Tage  
 3. Obere Rheinstraße — Rheingauer Straße Nordseite bis Casier  
 Straße — Wolkmühlstraße Südseite, anfangend mit obere Rhein-  
 strasse — Rheingauer Straße und Wolkmühlstr. 10 Tage  
 4. Casier Straße, Wolkmühlstraße Nordseite bis Sonnenberger Straße  
 Nordseite, anfangend mit Casier Straße — Wolkmühlstr. 15 Tage  
**B. Innenbezirke (Zentrum).**  
 Die innerhalb der Wilhelm-, unteren Rhein-, Schwalbacher-,  
 Röber- und Lammstrasse gelegenen Teile samt den sie begrenzenden  
 Seiten der genannten Straßen.  
 5. Untere Rheinstraße Nordseite bis Friedrichstraße Südseite, 10 Tage  
 beginnend mit Rheinstraße  
 6. Friedrichstraße Nordseite bis Große Burgstraße — Marktstraße  
 — Michelberg Südseite, anfangend mit Friedrichstraße . . . . . 10 Tage

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, dass die hiesigen Einwohner häufig von Personen aufgegriffen werden, die sich als Kollektanten irgend einer mildtätigen Stiftung, Anstalt und dergleichen vorstellen, um für allerlei Zweck Geldbeträge einzusammeln. Bei näherer Prüfung hat sich jedoch mehrfach herausgestellt, dass die angeblichen Kollektanten zum Kollektieren keine Genehmigung hatten. Im weitestgehend darauf hin, dass zu allen Kollekten die behördliche Genehmigung erforderlich ist, und dass die Kollektanten verpflichtet sind, beim Einammeln von Geldbeträgen ein von der königlichen Polizei-Direktion visiertes und abgestempelttes Sammelbuch stets bei sich zu führen. Das Publikum wird gebeten, genau darauf zu achten, dass jeder, der sich als Kollektant ausgibt, es sich, das zuständige Polizei-Revier oder den nächsten Schutzmannsposten zu verhandigen.  
 Wiesbaden, den 28. Mai 1918.  
**Der k. Polizei-Direktor.**  
 v. Heimbürg.

Der Landwirt in vrasien. Seite 10 Seite 4